

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.
Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im
innerdeutschen Verkehr Mk. 13.50 und 90 Pfg. Poli-
bestellgeld.

Anzeigenpreis: die einpaltige Petitzeile oder deren
Raum 50 Pfg., auswärtig 60 Pfg., Reklamezeilen
1.50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Carl.
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 3 Uhr vor-
mittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Graf in Wildbad.

Nummer 251

Februar 179.

Wildbad, Donnerstag, den 28. Oktober 1920.

Februar 179.

54. Jahrgang

Frankreichs Kohlenüberfluß.

Nach Mitteilungen des französischen Arbeitsministers Le Troquet wachsen die Kohlenbestände in Frankreich überall mit unheimlicher Geschwindigkeit. Denn nicht allein die deutschen Lieferungen tragen dazu bei, sondern auch die Steigerung der Förderung in den französischen Gruben. So betragen schon Anfang September die Vorräte bei den französischen Eisenbahnen 800 000 Tonnen (im Januar d. J. 180 000 Tonnen), bei den Pariser Gasanstalten 900 000 Tonnen (im Vorjahr überschritten sie niemals 25 000), die Lagerbestände im Seine-Departement 150 000 Tonnen (im Vorjahr zur selben Zeit kaum 60 000), bei den Pariser Elektrizitätswerken 60 000 Tonnen (im Vorjahr 15 000). Demgegenüber steht in Deutschland ein ständiger Rückgang der Kohlenreserven trotz steigender Förderung.

Frankreich ist heute bereits, nach zwei Monaten des Spaabkommens, mit Kohlen vollgepfropft bis oben. Und was für Kohlen! Nach dem Bericht des Geschäftsführers des Reichskohlenrats Köngeter zeigt sich die Wirkung der Kohlenlieferung an Frankreich nicht allein in der Menge, sondern besonders in den Sorten. Frankreich kann sich nämlich die Kohlen aussuchen, die es haben will, und es nimmt natürlich nur die besten Qualitäten. So sind wir denn in Deutschland heute auf die minderwertigste Kohle angewiesen.

Es sei jedoch auf einen anderen Punkt einmal besonders hingewiesen, das ist die finanzielle Seite des Kohlenabkommens. „Unter Zugrundelegung des Weltmarktpreises stellt die monatliche Lieferung von 2 Millionen Tonnen Kohlen, einschließlich der Fracht bis zur Grenze, die uns ebenfalls nur wieder auf das Wiederherstellungskonto gutgeschrieben wird, zurzeit einen Wert von rund 3 Milliarden Papiermark dar. Man kann darnach ermaßen, was wir allein in Form von Kohlenlieferungen leisten. Gegenwerte bekommen wir nicht, und die deutsche Regierung behält den deutschen Lieferanten den deutschen Inlandspreis für die Kohlen in Papiergeld, das sie neu druckt.“ So berichtet Generaldirektor Köngeter dem Reichskohlenrat. Es sind also jährlich mindestens 36 Milliarden Papiermark, die allein für die an die Entente zu liefernden Kohlen neu gedruckt werden müssen, denn auf anderem Weg, etwa durch Steuern oder Anleihen, dürfte die Beschaffung der Mittel wohl nicht möglich sein. Wohin also diese Geldmacherei führen muß, darüber kann niemand im Zweifel sein, und daher sollte man sich an den maßgebenden Stellen ernstlich mit der Frage beschäftigen, ob es nicht Mittel gibt, um uns von der Zahlung solcher Summen zu befreien. Man hat schon oft von der „allgemeinen wirtschaftlichen Dienstpflicht“ gesprochen und es ist nicht unwahrscheinlich, daß, wenn unsere finanzielle Lage und die finanziellen Leistungen für die Wiederherstellung von der Entente besprochen werden, auch ein deutlicher Hinweis auf die deutsche Arbeitspflicht erfolgt.

Für uns ist von besonderer Wichtigkeit, ob Frankreich von seinem Kohlenreichtum heute auch andere Länder versorgen darf, ohne daß Deutschland eine entsprechende Minderung seiner Lieferungen vornehmen darf. Diese Sache hat nämlich ebenfalls ihre finanzielle Seite. Jetzt müssen wir Frankreich die Kohlen zum größten Teil zum deutschen Inlandspreis liefern, Frankreich dagegen erhält, wenn es seinen Ueberschuß, der doch durch die deutschen Lieferungen erst entstanden ist, verkauft, den Weltmarktpreis. Uns wird also auf das Wiederherstellungskonto ein erheblich geringerer Betrag gutgeschrieben, als Frankreich daraus einnimmt. Außerdem sollen wir doch nach dem ganzen Sinn des Vertrags von Versailles nur die Kohlen liefern, um Frankreich wieder auf die alte wirtschaftliche Höhe zu bringen. Daß wir Frankreich Kohlen liefern sollen, damit es diese auf dem Weltmarkt mit großem Sondergewinn weiter verkaufen kann, ist nicht in dem Vertrag hineingeschrieben. Wenn die Meldungen der holländischen Presse, daß Frankreich bereits Angebote auf dem Weltmarkt macht, zutreffen, so muß Deutschland darauf dringen, selber diese Kohlen auf dem Weltmarkt abgeben zu dürfen, wobei die Einnahmen daraus natürlich an Frankreich und auf das Wiederherstellungskonto abgeführt werden könnten. Auf keinen Fall aber darf Deutschland doppelt geschädigt werden. Gegen das Ausstreuen Frankreichs als Kohlenverkäufer muß Einpruch erhoben und zum mindesten eine entsprechende

Verabminderung der an Frankreich abzuliefernden Kohlenmengen verlangt werden. Eine Gelegenheit hierfür ergibt sich bald, da das Kohlenabkommen von Spa nur auf 6 Monate abgeschlossen ist, also am 1. Januar 1921 abläuft.

Berlin, 27. Okt. Wie die „Deutsche Tagesztg.“ aus Paris meldet, ist auf dem Marsfeld, das vor dem Krieg nie als Kohlenstapelplatz benutzt wurde, die von Deutschland gelieferte Kohle zu hohen Bergen aufgehäuft. Die Bewohner der umliegenden Häuser haben bereits über die durch die umfangreichen Kohlenlager hervorgerufenen Kohlenstaubentwidelung Klage geführt.

Saarbrücken, 27. Okt. Nach einer Feststellung der französischen Grubenverwaltung belief sich im Monat September die Förderung von Kohlen auf den vom französischen Staat ausgedeuteten deutschen Saargruben auf 795 267 Tonnen (im August 686 042 Tonnen), auf der an eine französische Aktiengesellschaft verpachteten Grube „Frankenholz“ auf 16 043 Tonnen (im August 16 638 Tonnen), somit insgesamt auf 811 310 Tonnen (702 680 Tonnen im August). Die mittlere Förderleistung an einem Tag betrug bei 26 Arbeitstagen 31 204 Tonnen gegen 28 107 Tonnen im August. Die Gesamtförderung auf den Saarsteinkohlen im Jahr 1919 erreichte 18 970 448 Tonnen.

Neues vom Sage.

25 Milliarden neuer Kredit.

Berlin, 27. Okt. Dem Reichstag ist ein Gesetzentwurf zugegangen, wonach der Reichsfinanzminister ermächtigt werden soll, für einmalige außerordentliche Ausgaben 12 Milliarden, für den Fehlbetrag der Eisenbahnen 7 Milliarden und für Erfordernisse aus dem Friedensvertrag 6 Milliarden auf dem Weg des Kredits flüssig zu machen. Im Reichshaushaltsplan werden an einmaligen außerordentlichen Ausgaben für 1920 rund 50 Milliarden angederbt, wovon ein Teil bereits durch Kredit beschafft wurde.

Ein „großes Ereignis“.

Berlin, 27. Okt. Hier hört man viel von einem „großen Ereignis“ sprechen, das in nächster Zeit eintreten soll. Gemeint ist die bevorstehende Besetzung des Ruhrgebiets durch die Franzosen, worüber zurzeit Verhandlungen zwischen London und Paris stattfinden sollen. Allerdings hat der Pariser „Matin“ letzter Tage angedeutet, daß zwischen der englischen und französischen Regierung eine Angelegenheit besprochen werde, deren Art in Wäide bekannt werden sollte; bei dem freundschaftlichen Ton, in dem die Verhandlungen geführt werden, sei zu erwarten, daß zwischen beiden Mächten volle Übereinstimmung erzielt werde. Diese Andeutung mochte sich wohl zunächst darauf beziehen, daß Millesand es anscheinend durchgesetzt hat, daß die Entscheidung über die Kriegsschädigung der Mitwirkung der Deutschen entzogen wird, daß ferner auch in das Abkommen über die Entschädigung die Androhung von Strafen aufgenommen wird. Weiter will Frankreich sich die Einkünfte Deutschlands aus Steuern (Reichsnotopfer usw.) und Zöllen durch Hypothekenpfänden lassen. Man glaubt, daß England seine Zustimmung noch nicht gegeben hat. Für alle Fälle soll aber Frankreich 850 000 Mann marschbereit halten, um seinen Willen unter allen Umständen durchzusetzen.

Beamtenkammern.

München, 27. Okt. Die bayerische Regierung hat die Anregung zur Errichtung von Beamtenkammern im ganzen Reich gegeben und ist mit der Ausarbeitung eines diesbezüglichen Gesetzentwurfs beauftragt worden.

Parteiaustritt.

München, 27. Okt. Der Universitätsprofessor Dr. Lent in Erlangen, der soeben den durch die Mandatsniederlegung des Handelsministers Hamm freierwerdenden demokratischen Landtagsitz einnehmen sollte, hat das Mandat abgelehnt und ist aus der Partei ausgetreten. Hamm wird sein Reichstagsmandat beibehalten.

München, 27. Okt. Nach einer Mitteilung des Handelsministers Hamm im Landtag, ist das Verbandsverbot, Dieselmotoren fernerhin zu bauen, abgewendet worden, dagegen verlangt der Verband noch die Herstellung der aus Unterseebooten stammenden Motoren.

Das Programm der Ergeß.

München, 27. Okt. Die Oberleitung der Organisation Ergeß hebt in den Morgenblättern nochmals hervor, daß sich die Organisation nicht mit militärischen Dingen befasse. Als Grundlinien eines Arbeitsprogramms werden dargelegt: Wiederbelebung des nationalen Gedankens, Festhalten am Reichsgedanken, Wahrung der bundesstaatlichen Form, Bekämpfung des Bolschewismus und Nationalsozialismus, Förderung des Arbeitswillens und Sanges der Freiheit der Arbeit und endlich Ausgleich zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern.

Waffenfund.

Gleichen, 27. Okt. Bei einem Wähenbesitzer bei Feistretscham wurden 80 Gewehre, 4 schwere Maschinengewehre, 1 leichtes Maschinengewehr, 10 Leuchtpistolen und 2 Rifflin mit Gummilumpeln gefunden. Der Besitzer ist ein Führer der aufständischen Polen.

Breslau, 27. Okt. Die „Schlesische Volkszeitung“ meldet aus Danzig: Wegen angeblicher antibolschewistischer Propaganda wurde der Vorsitzende des Vereins für Fürsorge in Bromberg, der in Polen lebende deutsche Major Wede verhaftet und das Bureau geschlossen. In Neustadt (Pommern) verhafteten die Polen den Herausgeber der Zeitung „Der Vote für Pommern“ — Das alte deutsche Blatt in Graudenz, „Der Gefellige“, ist in polnischen Besitz übergegangen.

Englischer Verzicht auf die Beschlagnahme des deutschen Privateigentums.

Paris, 27. Okt. Die Blätter besprechen die englische Mitteilung, der zufolge die britische Regierung gegenüber dem deutschen Privatbesitz auf gewisse Zwangsmassnahmen Verzicht geleistet hat. Dabei sagt das „Echo de Paris“, daß die französische Regierung bei der englischen Regierung gegen diesen Verzicht protestiert und den Vorschlag erbeten habe, sich mit dieser Frage zu befassen. Nach dem „Matin“ wird der Verzicht der englischen Regierung zum Schaden der anderen Alliierten Handelsprivilegien mit Deutschland und in zweiter Linie bedene er einen Verzicht ohne vorheriges Einvernehmen mit den Alliierten, bei einer ganzen Reihe von Zwangsmassnahmen, auf die die Alliierten nur gemeinsam hätten verzichten dürfen. — Das „Journal“ sagt, die Blockade sei das wirksamste Mittel. Sie sei aber nur möglich, wenn man den deutschen Privatinteressen nicht gestatte, sich nach England zu flüchten. — Andere Blätter betonen, daß die englische Regierung von ihrer Absicht am 23. Oktober Kenntnis gegeben habe.

Verkehrsvorschläge des Völkerbunds.

Brüssel, 27. Okt. Die von der Verkehrskommission des Völkerbunds gefassten Beschlüsse wurden gestern vom Völkerbund gedruckt. Sie sehen einen einheitlichen Pass vor, dessen Text und Kosten in allen Ländern gleich sein sollen. Der Text ist französisch mit der Uebersetzung in der Sprache des Auslands. Ferner wird die Vereinfachung der Zollformalitäten vorgesehen. Man glaubt, daß das neue System in drei Monaten in Kraft treten könne. Die Beschlüsse der Kommission sollen allen Regierungen zur Kenntnis gebracht werden. An eine Abschaffung der Pässe konnte noch nicht gedacht werden. Die Ausstellung der Pässe soll keine staatliche Einnahmequelle bedeuten. Der Pass soll zwei Jahre gültig, das von einigen Ländern geforderte vorherige Visum unentgeltlich sein. Die Kommission beantragte ferner Aufhebung des Ausreisewesens. Die Kosten des Einreisewesens sollen 10 Franken nicht übersteigen. Geväd, das durch ein Land hindurch befördert wird, soll keiner Zollordnung unterliegen. Hinsichtlich der direkten Fahrkarten wird eine unmittelbare Befreiung von den Eisenbahnverwaltungen empfohlen.

Das neue schwedische Kabinett.

Stockholm, 27. Okt. Ministerpräsident Geer; Minister des Innern: Graf Braugel; Justizminister: Generaldirektor Bergquist; Verteidigungsminister: Dr. Gammerskjöld; Finanzminister: Lamm; Landwirtschafts-

Minister: Dr. Nils Hansson; Handelsminister: Landeshauptmann Gustav Wahl; Minister für soziale Fürsorge: Generaldirektor Elmquist; Verkehrsminister: Landeshauptmann Murray. Zu Ministern ohne Portefeuille wurden ernannt: Dahlberg und Eriksson.

Die Lage in England.

London, 27. Okt. Das Unterhaus setzte die Beratung des Ausnahmegesetzes ohne Zwischenfall fort. Die Regierung gab die Versicherung, daß sie die Stellung des Parlaments berücksichtigen werde.

Der Kongress des Gewerkschaftsverbandes tritt heute zusammen, um über die Mittel zur Unterstützung der Forderungen der Industriearbeiter zu beraten. — Die Lage soll eine Wendung zum Besseren genommen haben.

Die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen mit Rußland wird in Regierungskreisen angeichts der Arbeitslosigkeit in Großbritannien als dringlich betrachtet. Bedingung sei jedoch die Freilassung der englischen Gefangenen.

London, 27. Okt. In London sind 33 städtische Beamte aus Cork eingetroffen, um der feierlichen Aufnahme und Ueberführung der Leiche des Bürgermeisters Swiney beizuwohnen. Acht irische republikanische Freiwillige, die die Beamten begleiteten, wurden in Holyhead verhaftet, weil sie republikanische Uniform trugen.

Die Polizei vermutet, daß zahlreiche Irländer nach London geschickt wurden, um dort Unruhen zu veranlassen. Ein Brief an den Sinn-Führer-General Breen, der von der englischen Polizei aufgefangen wurde, läßt darauf schließen. In Belfast kam es zu blutigen Ausbrüchen.

Die Sicherheitsfesseln der Banken in Cork wurden gestern vom Militär einer Durchsuchung unterzogen.

Newyork, 27. Okt. (Havas.) An einer Protestversammlung anlässlich des Todes des Bürgermeisters von Cork, die am Dienstag in Newyork veranstaltet wurde, haben sich etwa 10000 Personen beteiligt.

Krieg im Osten.

London, 27. Okt. Die „Times“ berichtet aus Warschau über heftige Kämpfe zwischen den Truppen des Generals Seligowski und den Litauern, wobei erstere die Oberhand behielten. Man befürchtete einen Vormarsch Seligowski auf Kowno.

Zwischen Pilsudski und den Bolschewisten wurde ein Waffenstillstand abgeschlossen.

Seltames Verbot.

Breslau, 27. Okt. Der Oberpräsident von Breslau hat eine Versammlung, in der Forstrat Dr. Escherich aus München sprechen sollte, verboten. Escherich hat dagegen die Klage im Verwaltungsstreitverfahren erhoben mit der Begründung, daß es rechtswidrig sei, ihm das Reden zu verbieten, während den Bolschewisten Sinowjew und Losowski Redefreiheit auf dem Parteitag der USP. in Halle gegeben wurde.

Die jugoslawische Seeflange.

Mailand, 27. Okt. Der Gouverneur von Dalmatien, Admiral Nillo, hatte am Dienstag eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Giolitti, der die Blätter große Bedeutung beimessen. Zugewogen war auch der Marineminister Seceni sowie der Kriegsminister Bonomi. Der „Corriere della Sera“ meint, daß die Unterredung der Frage der Wiederaufnahme der Verhandlungen zwischen Italien und Jugoslawien zum Gegenstand hatte.

Rom, 27. Okt. Der Papst hat den Kardinal Frühwirth und den Erzbischof von Köln Schultze empfangen.

Deutsch-amerikanische Hilfe für die geistig Schaffenden. Der Deutsche geistlich-wissenschaftliche Verein von Newyork, zu dessen Begründern Männer wie Karl Schurz und Franz Siegel zählen, will die Feier seines goldenen Jubiläums mit einer künstlerischen Vorstellung begeben, deren Ertrag der Deutschen Schillerstiftung zu Weimar zur Unterstützung der notleidenden geistig Schaffenden Deutschlands und Oesterreichs verwendet werden soll.

Das alte Lied.

Roman von Fr. Ledne.

33 Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
„Ganz einfach. Durch ein Gespräch mit Weißbach und mir, in dem Ihr Namen fiel: sie hörte es und war gleich Feuer und Flamme. Sie trug mir viele Briefe auf, und Sie möchten sich noch der schönen Stunden bei Kempinski erinnern.“
„Das glaube ich — na, ich sage, wer der in die Hände fällt.“ Lachte Gernot mit den anderen, obwohl ihm gar nicht so zu Mute war; unfähig zu wider war ihm in diesem Augenblick die Erinnerung.
„Dann kommen Sie also demnächst mit nach den Reichshallen, wenn Sie wieder zurück sind?“ fragte Glaser.
„Natürlich.“
„Sehr selbstlos eigentlich von mir, Ihnen die Einladung der gefährlichen Kleinen zu übermitteln! Sicher muß ich da abtreten und habe schon so hübsch Terrain gewonnen.“
„Seufzte er; „eigentlich hatte ich auf ein „Nein“ von Ihnen gerechnet, sonst wäre ich am Ende doch nicht so selbstlos gewesen; ich meinte, solche Bekanntheit erneuert man nicht gern.“
„Es kommt darauf an, ob ich ihr noch so gefallen werde, wie damals — lassen Sie nur den Mut nicht sinken! Das Geld in deinen Beutel — ist die Hauptsache!“
„Na, ja, so ein Rader bringt wenigstens mal Leben in die Bude, sonst wäre es gar zu langweilig hier.“
„Langweilig? Das kann ich nicht finden, ich bin gern hier.“ bemerkte Schönstedt.
„Das glaube ich — wenn man so angenehme Zerstreuung hat, wie Sie.“ warf Herfurth lauernd ein.
„Anwiefern?“
„Auch Sie können doch nicht leugnen, daß Sie lieb Kind im Rodenbergischen Hause sind!“
„Weider Blide kreuzten sich wie zwei Klängen. Gernot lächelte, daß in dieser scheinbar so harmlosen Äußerung

Regentschaft in Griechenland.

Athen, 27. Okt. Die Wahlen zur Nationalversammlung sind um eine Woche verschoben worden; das bereits aufgelöste Parlament wird noch einmal einberufen, um einen Regenten zu wählen. Als solcher kommt nur Admiral Konduriotis in Betracht, der seinerzeit hauptsächlich den Sturz des Königs Konstantin herbeigeführt hat. Auf den Thron wird Prinz Paul berufen, der sich zurzeit bei König Konstantin in Zürich befindet.

König Alexander ist bereits am Sonntag gestorben. Die Todesnachricht wurde zurückgehalten, um die Thronfolgefrage zu regeln und sich des Heeres gegen Ansprüche des Königs Konstantin zu versichern.

Reichstag.

Rede des Reichszanlers.

Berlin, 27. Okt.
Bei der Beratung des Reichshaushaltsauswirts Reichszanler Fehrenbach einen Rückblick auf die Lage von Spa. Wir sind militärisch ohnmächtig, wirtschaftlich am Ende unserer Kraft. Verträge gegen Vertreter fremder Staaten sind leider nicht ausgeblieben. Wir müssen dafür schwere Büßen. Im russisch-polnischen Krieg sind wir neutral geblieben, trotz vielfacher Bemühungen, uns mit hineinzuziehen. Der gute Geist unseres Volkes wird sich auch stark genug erweisen, den Lockungen von russischer Seite zu widerstehen. Was die Forderung anbelangt, gegen die polnischen Gewalttaten mit Gewalt vorzugehen, so liegen wir in harten Ketten. Lockern wir sie im Osten, so werden sie im Westen umso härter drücken. So schwer uns auch das Problem der Abstraktion drückt, wir werden uns fügen müssen. Jedenfalls soll Deutschlands Abstraktion nach dem Friedensvertrag die Einleitung zur allgemeinen Abschließung geben. Redner beklagt unseren Kohlenmangel während Frankreich im Ueberfluß schwelgt. Er schildert die schweren Lasten der Besetzung, deren Kosten so hoch seien, daß die ganze Wiederherstellung Frankreichs damit in Frage gestellt werde. Auch über die Frage unserer Forderungen scheint eine Vereinbarung herbeizuführen, die umso notwendiger ist, als unsere Landesverhältnisse noch nicht einmal feststehen.

In Oberösterreich sind Kräfte am Werke, die Annahmen des Friedensvertrags zu unterminieren. Unsere Landesleute aber werden fest sein. Wir werden dem Reichstag eine Vorlage zu geben lassen, die Oberösterreich bundesstaatliche Selbständigkeit gewährt. In der Ernennungsschritte trage das gegenwärtige Kabinett keine Schuld. Die Zwangswirtschaft sei an ihrer eigenen Unverträglichkeit zusammengebrochen. Die Regierung habe die Macht nicht, ihr wieder aufzuhelfen. Der Redner appelliert an die Landwirtschafft, dafür zu sorgen, daß unser Volk gut durch den Winter komme.

Welle Volkszürne hatten sich an der Sozialberühmtheit bereinert, obwohl die Arbeitervertreter die Wahrheit in Rußland erkannt hätten. Er warne jedenfalls die kommunistische Partei, die bestehenden gesetzlichen Schranken zu verletzen. Die Regierung werde sich dem widersetzen. Wer dagegen verstoße, stelle sich außerhalb des Bodens der Gerechtigkeit, die die Regierung zu schützen wisse. Für russische Agitatoren sei auf deutschem Boden kein Platz. (Beifall der äußersten Linken.)

Sparsamkeit und Abkehr sind die einzigen Bedingungen, die eine schuldentlastete Regierung heute stellen kann. Es müssen alle Kräfte angespannt und das Verkehrswesen sanierter und unserer Finanzen geordnet werden. In der Sozialkassenangelegenheit wird die Regierung die Ergebnisse der Beratung im Reichswirtschafts- und Reichskohlenrat in einer Weise vermerken, die den Interessen Deutschlands entspricht. Redner gedankt der Abstimmung von Kernen, wo alle Sammelblätter für das Deutschland gestimmt haben, gegen des Tages härennd, wo uns alle wieder das gemeinsame Band umschlingt. Wir bedürfen der Treuen und einsichtigen Mitarbeit aller Parteien. Stellen Sie daher alles zurück, was uns trennt vom Wohle unseres Volkes.

Reichsfinanzminister Dr. Wirth

spricht sein Bedauern darüber aus, daß unsere Lasten aus dem Krieg noch immer nicht feststehen. Wir leben in wäfliger Unsicherheit. Nicht nur unsere Finanzlage, das ganze Weltgeschehen der Finanzwirtschaft muß darunter leiden. Die Hoffnungen der ganzen Welt auf Brüssel sind gescheitert. Die guten „Grundzüge“, die dort aufgestellt wurden, sind alle nicht ausgeführt, uns zu helfen. Leider sei der Friedensvertrag dort nicht besprochen worden, dessen Anpassung an Deutschlands Lebensfähigkeit die Vorbedingung der Weltfriedung sei.

Über die Frage, welche Mittel die Reichsregierung für Lebensmittel bereit gestellt habe, lasse sich noch nichts sagen. Die Entlastung unserer Finanzen und diesem Polten müsse für das kommende Jahr die Hauptvorfrage sein. Der Redner appelliert an die Beamtenschaft, den Bogen der Geldforderungen nicht zu überspannen. Auch für Kunst und Wissenschaft müssen so weit Mittel beschaffen werden, daß sie ihren Platz in der Welt behaupten können.

mehr lag, als die anderen herausschrien; er ließ sich das aber nicht merken, sondern sagte ruhig:

„Das beabsichtige ich auch keineswegs. Es ist doch wohl selbstverständlich, daß sich Graf Rodenberg meiner annimmt, da er ein guter Freund meines Vaters sowie meines zukünftigen Schwiegervaters ist.“

Eine ungeheure Ueberraschung zeigte sich auf den Gesichtern seiner Kameraden.

„Ist möglich, Schönstedt?“ — „Schwiegervater.“ — „Dieser Geheimnisthäter!“ — „Wer ist denn die Glückliche?“ — „Unglaublich!“

So rief es durcheinander.

„Ist es denn ein Wunder, wenn ich beabsichtige, in den heiligen Ehestand zu treten? Weihnachten will ich mich öffentlich verloben, zum Frühjahr wird geheiratet. In Kürze werde ich meinen Abschied nehmen, um mich dann der Bewirtschaftung meiner Güter zu widmen.“

Die Kameraden konnten nicht genug in ihrer Bewunderung über diese Ueberraschung tun, bis Herfurth in hämischen Ton bemerkte:

„Das wird aber sicher Ihre reizende Pflgemutter bedauern!“

Langsam wendete sich Schönstedt dem Sprecher zu.

„Wen meinen Sie mit dieser etwas mystischen Bezeichnung? Erklären Sie sich etwas deutlicher, ich bitte darum!“

„Auch, wen sonst als Gräfin Rodenberg?“

„Wie kommen Sie dazu, die Dame so zu nennen?“

„Sie gehen in dem Hause ein und aus — Erzählen hatten selbst bemerkt, daß er Sie wie einen Sohn liebt, etwas unsicher geworden, suchte er die Achseln.

„Aus Herfurth spricht der reine Brotneid; er ist ganz im Anfang mal tüchtig bei der schönen Frau abgefallen, und seit der Zeit ist er giftig auf sie — hören Sie nicht darauf, Schönstedt!“ bemerkte Mellin.

zu verlaufenden Reichsstücken belaufen sich auf 262,77 Milliarden, wozu noch 25 Milliarden der Eisenbahnschuld hinzukommen. Es dürften aber noch 30 Milliarden aus Fiskalbeiträgen bei den einzelnen Ressorts dazu kommen. Der Reinertrag sei im Haushaltsplan mit 30½ Milliarden eingesezt. Weitere 9 Milliarden an Steuern werden den Ländern zugeschüttet. Zu Lasten des Kriegs seien ferner 19 Milliarden zu zahlen für Pensionen, Ernährungswecke u. a. Er scheue keine Kontrolle und bitte die Mitglieder des Hauses, scharf in alle Ecken des Staats hineinzusehen.

Die Einnahmen im ordentlichen Etat stellen sich auf 39,9 Milliarden und ermöglichen auf dem Papier eine Bilanzierung. Möglich ist das nur durch die erhöhten Steuereinnahmengesetze. Der Etat des Friedensvertrags wird uns noch viele Jahre beschäftigen. Er beläuft sich auf 41 Milliarden. Alle Steuern im Reich, in den Ländern und Gemeinden reichen nicht aus; diese Bedürfnisse zu befriedigen. Höher als der Zinsendienst unserer Reichsschuld sind die Anforderungen für die Befestigung.

Die Steuergesetzgebung kann auch heute noch nicht als abgeschlossen gelten. Ein Mehrbedarf von 4,5 Milliarden für den ordentlichen Etat des nächsten Jahres ist schon heute zu überlegen. Die Durchführung der Steuern mit allen Mitteln und eine bis an die Grenze des Möglichen getriebene Sparsamkeit ist unumgänglich. Das Reichsnotopfer abzuschießen, wird keiner Regierung möglich sein. Der Kapitalismus feiert nie größere Triumphe, als wenn die Staatsautorität geschwächt ist. Mit dem Durcheinanderegieren auf verschiedenen Gebieten muß ein Ende gemacht werden.

Württemberg.

Stuttgart, 27. Okt. (Rein Diebstahl bei der Königin.) Zu der Nachricht über den Hoteldiebstahl im Zimmer der Herzogin von Württemberg in Berlin teilt die Herzogliche Kammer im Auftrag des Grafen Stauferberg mit, daß die Herzogin von Württemberg in letzter Zeit keine Reise nach Berlin unternommen hat und insolge dessen auch nicht bestohlen worden sein könne. Es ist nicht ausgeschlossen, daß hier eine Verwechslung der Person der ehemaligen Königin mit einer anderen Person aus dem württembergischen Fürstenhause vorliegt. Eine nähere Prüfung der Sachlage war bisher nicht möglich.

Stuttgart, 27. Okt. (Bom Tage.) Der 22 Jahre alte Hannoverer Johann Seiffert von Ansbach, der dringend verdächtig ist, am 22. Oktober den Schuhmacher Anton Söber bei Vietheim aus dem fahrenden Zug gestürzt und betäubt zu haben, wurde durch die Kriminalpolizei festgenommen.

Der Schalterabmangel von 5000 Mark beim Postamt I ist aufgeklärt. Eine hiesige Firma hat von der Schalterbeamtin um 5000 Mark Steuermarken zu viel erhalten und diese umgehend wieder zurückgegeben.

Heilbronn, 27. Okt. (Einbruch.) In einer Villa auf dem Verdenberg wurde gestern nacht ein schwerer Einbruchdiebstahl verübt. Die Einbrecher nahmen nur wertvolle Gegenstände, wie Teppiche, sowie sämtliches Silberzeug mit. Der Wert der gestohlenen Gegenstände soll mehr als 100000 Mark betragen. Es muß sich um eine Einbrecherbande handeln, da die gestohlenen Gegenstände nicht von einem Mann weggetragen werden konnten. Die Bande muß aus Kunsthandlern bestanden haben; sie ging mit großer Sachkenntnis vor.

Neckarsulm, 27. Okt. (Großfeuer.) Im Rohmaterialmagazin der Zahnwerke brach gestern vormittag Feuer aus, das bei den erheblichen Vorräten an Öl, Gummi usw. mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Glücklicherweise konnten größere Mengen von Benzin geborgen und damit gefährliche Explosionen vermieden werden. Die hiesige Feuerwehrt und die Wecklinie Heilbronn leisteten ihr Möglichstes. Da viele Halbfabrikate verbrannt sind, wird der Betrieb eingeschränkt werden müssen. Der Schaden dürfte einige Millionen betragen.

Weikersheim, 27. Okt. (Weinversteigerung.) Bei der Versteigerung der fürstlich hohenloheischen Weine wurden je für 1 Hektoliter erlöst: Karlsberger Weißherbst 1420—1480, Weißwein 1700—1880, Schmelter Weißwein 2000—2150 Mark.

Neutlingen, 27. Okt. (Neue Industrie.) Die Firma Rieber, Röhren- und Kesselfabrik, Inhaber H.

„Mellin!“ fuhr Herfurth auf.
„Was beliebt?“ gab jener ruhig zurück.
„Na, Kinder werdet doch nicht ungemächlich, laßt das Streiten.“ sagte Glaser, „hier trinkt! Ich habe erst einmal, solange ich hier bin, die Gräfin gesehen — es sind nun sechs Wochen! Ein hübschönes Weib — aber gleichherhaft — nicht mein Geschmack! Zu starr und hochmütig — und dabei doch eigentlich gar keine Geborene — simple Pfarrerstochter! Da wäre mir die Schwester schon lieber — kleiner Sprühtausel, reizend — na proß — sollen leben!“
„Nein, Glaser, da sind Sie im Irrtum.“ entgegnete Mellin, „sie ist eine durchaus vornehme Natur, nun sehr ernst! — Na, auch kein Wunder — schließlich ist sie immerhin ein junges Weib von Mitte Zwanzig — und der Graf ist wohl bald Siebzig. — Aber trotzdem ist die Gräfin durchaus comme il faut.“
„Gelangweilt sah sie besonders früher sehr aus!“ sagte Herfurth, „ist wohl auch kein Vergnügen, die Frau eines so alten Mannes zu sein — seit Schönstedt dort verlehrt, hat sie sich etwas geessert; sie scheint also nur der Anregung zu bedürfen!“
Wie auf Kohlen saß Gernot, während in der Weise über die geliebte Frau gesprochen wurde — jetzt aber konnte er nicht mehr an sich halten, als sein Name mit ihr in Verbindung gebracht wurde. Er sprang so heftig auf, daß sein Glas umfiel, und jagte zu Ludwig von Herfurth:
„Ich ersuche Sie, nicht länger in diesem Tone von Frau Gräfin Rodenberg zu sprechen. Die Dame muß uns allen zu hoch stehen, als daß in anderer als nur in der ehrerbietigsten Weise von ihr gesprochen wird.“
„Schönstedt hat recht.“ wurde er von Mellin unterbrochen, „Herfurth hat nun mal 'nen Bidauf sie — er kann ihr den sozusagen Korb nicht vergeben!“
(Fortsetzung folgt.)

Winfaber hat ihren Betrieb in das Gmünderische Fabrik- anwesen auf der Säge verlegt, wo der Betrieb weiter geführt wird. In dem Niederbischen Anwesen, Bloo- straße, hat nun die Firma Gustav Reiser, elektro- technische Fabrik in Stuttgart, den Betrieb aufgenom- men und wird vorerst die Herstellung von Ersatzteilen be- treiben. Es soll jedoch beabsichtigt sein, den ganzen Betrieb, dem es in Stuttgart an Ausdehnungsmöglich- keit fehlt, nach hier zu verlegen.

Zütlingen, 27. Okt. (Streik.) In der Schuh- fabrik Riecker und Co. war in den beiden letzten Wochen die Arbeit versuchsweise nach der Akkordberechnung entlohnt worden, wobei die Verdienstmöglichkeit eine größere ist. Die Arbeiter haben aber in einer Betriebs- versammlung die wiederholt vorgeschlagene Akkordarbeit abgelehnt und den Streik beschlossen.

Munderkingen, 27. Okt. (Besitzwechsel.) Die ehemalige Rohrmühle ist in den Besitz der Gebr. Bro- weil, Mühlebauer aus Bezenweiler, übergegangen. Als Kaufpreis wurden 105 000 Mk. genannt. Die neuen Be- sitzer wollen das stattliche Anwesen zeitgemäß ausbauen.

Friedrichshafen, 27. Okt. (Die Teuringer Tal- bahn.) Der Aufsichtsrat der Teuringer Talbahn-Ge- sellschaft hat beschlossen, im Hinblick auf die noch aus- stehende unsichere Entscheidung über die beim Arbeits- ministerium und dem Reichsverkehrsministerium einge- reichten Gesuche um Unterstützung dieses Notstandsun- ternehmens die Oberbauverlegungsarbeiten vorläufig ein- zustellen.

Landtag.

Stuttgart, 26. Okt.

(17. Sitzung, Schluss.) Die am Samstag abgebrochene Ver- handlung der Lebensmittelerhöhung wird fortgesetzt. Dazu ist ein umfangreicher Antrag der Abg. Bazille, Köner u. Gen. (S.P.) mit einem Anruf an das Volk eingegangen, dessen Zulassung auf Vorschlag des Präf. Walter (Zr.) und des Abg. Reil (S.P.) bis zur Drücklegung zurückgestellt wird.

Abg. Bazille (S.P.): Der freie Volkstaat ist den großen Aufgaben der Gegenwart nicht gewachsen und das natürliche Ende der gegenwärtigen Verfassung wird Elend und Not sein. Die Idee des Ernährungsministers ist auf die Tiefe der Probleme, auf den Kern der Krankheit gar nicht eingegangen. Vor allem haben wir an ihm auch die für einen Minister so außer- ordentlich notwendige Sachlichkeit vermisst. Die Nahrungsmittel- erzeugung ist in fast allen Ländern schwierig geworden, und in Deutschland ist die Lage so, daß, wenn nicht eine Um- kehr von der bisherigen Wirtschaftspolitik erfolgt, die Preise für Lebensmittel sich derart erhöhen werden, daß für weite Kreise eine unabweisliche Hungersnot eintreten wird. Der sozial- demokratische Reichswirtschaftsminister Robert Schmidt hat tat- sächlich 500 000 Tonnen Brotgetreide der ordnungsmäßigen Ver- wendung entzogen. Die Ursache der Verteuerung der landwirt- schaftlichen Produktion liegen in der Steigerung der Pflanzmittel- preise, der Arbeitslöhne, dann aber auch in der Knappheit der Lebensmittel, in der Zerstörung des Gemeinssins durch eine falsche Kriegspolitik und die Revolution. Für die Einfuhr von Lebensmitteln mußten im letzten Jahr 12 Milliarden ausge- wendet werden; heuer rechnet man sogar mit 20 Milliarden. Bei ausreichender Düngung wäre der deutsche Boden imstande, unser Volk annähernd zu ernähren. Aber die Erzeugung von Kunstdünger wird durch die fortwährenden Arbeiterunruhen be- einträchtigt und die Verwendung von Kunstdünger durch die außerordentlich hohen Preise in Frage gestellt. Diese und ver- schiedene andere Umstände weisen darauf hin, daß nicht ein Abbau, sondern eine wirkliche Steigerung der Lebensmittelpreise in Aussicht genommen werden muß. Eingehend befragt der Redner im Anschluß an seinen Antrag die allgemeinen weiteren Ursachen der Lebensmittelpreise: den Friedensvertrag, die so- zialistischen Wirtschaftsexperimente, den geschlichen Achtstun- den- tag, die Streiks usw. Mit den kleinen Mitteln, die die Regie- rung gegenüber unseren wirtschaftlichen Nöten ergriffen hat, hat sich nicht mehr erreichen lassen, als tatsächlich erreicht worden ist. Wenn aber nicht bald und entschlossen gehandelt wird, dann wird die Zeit nicht mehr fern sein, wo der Tempelvorhang im freien Volkstaat von oben bis unten durch Gottes Zorn zer- rissen wird und die Parteigötzen am Boden liegen.

Es entspinnt sich hierauf eine längere Geschäftsordnungsdebatte über die Zulassung des Antrags Bazille. Die Abg. Pösching (S.P.), Reil (S.) und Vogt (Z.) sprechen sich übereinstimmend dahin aus, daß ein Antrag sich darauf beschränken müsse, der Regierung das Vertrauen oder das Mißtrauen auszusprechen, nicht aber dieses Votum auf einzelne bestimmte Punkte zu beschränken.

Die Abstimmung ergibt, daß die Zulassung des Antrags Bazille gegen die Stimmen der S.P. abgelehnt wird. (Zur- ruck rechts: Das ist Vergewaltigung! Bazille: Der äußere Ausbruch der inneren Vergewaltigung! Ströbel: Angewandte De- mokratie!)

Stuttgart, 27. Okt. (Schlachttiermarkt.) Am Dien- stag waren zugetrieben: 122 Ochsen, 10 Bullen, 438 Kal- beln und Kühe, 80 Mäher und 184 Schweine, die sämtlich verkauft wurden. Erlöse wurden aus einem Pfund Lebend- gewicht: Ochsen 7.20 bis 7.80 Mk., 6 bis 6.80 Mk.; Jung- rinder 7.20 bis 7.80 Mk., 5.50 bis 6.80 Mk.; Kühe 6.50 bis 7.20 Mk., 4.50 bis 5.80 Mk., 3 bis 4 Mk.; beste Saug- kälber 10 bis 11 Mk., geringere Saugkälber 8 bis 9 Mk.; Schweine, fette 14 bis 15 Mk., fleischige 12 bis 13.50 Mk., mager und magere 11 bis 12 Mark.

Stuttgart, 27. Okt.

(18. Sitzung.) Die Tagesdebatte füllte heute wieder die ganze Landtagsitzung aus. Als alter Sachverständiger besprach Abg. Sommer (Z.) die Schwierigkeiten der Landwirtschaft. Eine große Schuld an den heutigen Zuständen trage die Preispolitik des Reichs. Die Landwirte wollten einen Abbau der Preise, aber nicht einseitig, sondern auch ein Sinken der Preise ihrer eigenen Bedarfsartikel. Der Redner rief die Landwirte dringend auf, alles Getreide abzuliefern, um den Hunger zu bannen. Für ein solches Abblättern verlangt er den Wegfall des Maßschneins. Sämtliche Stadt und Land müsse Frieden herrschen.

Die Abg. Hiltner (S.) wies auf die Gefahren mangelnder Ernährung hin. Die hohen Preise für die landwirtschaftlichen Produkte seien unberechtigt; die Produktion sei trotz Auf- hebung der Zwangswirtschaft nicht gestiegen.

Namens der alten USP. brachte Abg. Speck Enthüllungen über die unnormalen Folgen der hohen Preise, Schieber- und Bucherium vor. Die Sozialisierung der Ernährungswirtschaft müsse durchgeführt werden. Erst wenn die Strebegelassen der künftigen Gesellschaft errömen, seien bessere Zeiten zu erhoffen. Namens der neuen USP. erinnerte Abg. Schacht an das erste Dokument des freien Volkstaats, worin es hieß: „Die ge- schützten Wohlstand gehen wir entgegen.“ Wenn der Industrielle die hohen Preise mache, könne man es auch dem Bauern nicht verweigern. Seine Freunde seien für die Bedarfswirtschaft, we- der für die freie, noch für Zwangswirtschaft.

Der Abg. Hartmann (S.P.) warnte die Landwirtschaft vor dem Beispiel des letzten Generalsstreiks. Die Bürgerpartei müsse einen scharfen Strich zwischen sich und den Bauernbund ziehen, da sie es nicht tue, mache sie keine Bürgerpolitik, nicht einmal nationale Politik.

Minister Dr. Schall gab Aufklärung über eine merkwürdige Zuerkennung an die Heilbronner Schnapsfabrik und über eine

dabei vorgenommene Verschönerung zwischen Aus- und Inlands- zucker. Nach einer längeren Polemik des Ministers gegen die Rechte beteuert er, das Sinken des Gemeinssins sei wesentlich schon entwickelt worden in der Zeit des kaiserlichen Deutsch- land.

Das Haus beschloß, von den Anträgen der Rechten, die heute einzeln, statt wie neulich im ganzen, eingebracht wurden, nur die beiden zuzulassen, mit denen der Regierung die Billig- ung oder die Mißbilligung ausgesprochen wird.

Abg. Speck (S.P.) verlangte eine Sanierung der Wirt- schaftsmoral und drakonische Maßregeln gegen Schieber und Bucherer, warnte vor der Preisübersteuerung für Grund und Boden und verlangte Reformmaßnahmen aus der Landwirtschaft selbst heraus. Die Zwangswirtschaft für Getreide und Milch sei in der heutigen Form nicht mehr zu halten. Organisationen müßten helfen.

Nachdem auch Abg. Dingler (S.P.) sehr wichtig den land- wirtschaftlichen Standpunkt vertreten, den Achtstundentag ver- worfen und Sozialisierungsbestrebungen scharf zurückgewiesen hat- te, wurde die Weiterberatung auf Donnerstag vormittag ver- legt.

Baden.

Karlsruhe, 27. Okt. Im Haus haltsausschuß des Landtags berichtete der Finanzminister über die beabsichtigte Regelung der Ruhegehälter und der Bezüge der Hinterbliebenen durch das Reich; die Vorlage liegt zurzeit dem Reichsrat vor und soll in der ersten Hälfte des November im Reichs- tag verabschiedet werden. Alsbald wird der der Reichs- regierung angepaßte Gesetzentwurf sofort dem Landtag vorgelegt, sodas mit der Neuregelung vor dem 1. Dezem- ber ds. Js. gerechnet werden kann. Die Auszahlung eines abermaligen Vorschusses, den alle Mitglieder des Haus- haltsausschusses für wünschenswert halten, bezeichnete der Finanzminister für technisch undurchführbar. Es wurde beschlossen, den badischen Bevollmächtigten im Reichsrat zu beauftragen, sich dafür einzusetzen, daß den Bezugsberechtigten mindestens Dreiviertel des Unter- schiedsbetrags zwischen den ihnen bisher gesetzlich zu- stehenden Ruhegehälts- oder Witwen- und Waisengel- des und demjenigen Betrag an Ruhegehalt oder Witwen- und Waisengeld ausschließlich Teuerungszuschlag gewährt werden, der sich ergeben hätte, wenn der Beamte nach dem 1. April 1920 pensioniert worden wäre.

Das Ministerium des Innern hat den Landtag er- sucht, recht bald das Landwirtschaftskammergesetz und das Fürsorgegesetz für Gemeinde- und Körperchallebe- amte, sowie das Gesetz über die Verlegung des Rech- nungsjahres der Kreisverbände und den Gesetzentwurf einer bad. Gemeindeordnung zu verabschieden.

Freiburg, 26. Okt. Einer der bekanntesten Jour- nalisten des Oberlandes Redakteur Dr. Adolf Braz- maier ist an den Folgen eines Gehirnschlag im Alter von 64 Jahren gestorben.

Wullendorf, 26. Okt. Die hiesige Stadt- und Spi- talverwaltung hatte an eine bayrische Firma für über 6 Millionen Mark Ruyho's verkauft.

Nasen (bei Donaueshingen), 26. Okt. In einer Arbeiterdemonstration ist es hier infolge der Kartoffel- und Milchlieferung gekommen. Den amarschieren- den Arbeiter stellten sich über 100 Bürger am Ortseingang entgegen, damit nur eine Kommission der Demonstrierenden zum Rathaus durchgelassen würde. Von den ungefähr 100 demonstrierenden Arbeitern begab sich dann eine Abordnung von 5 Mann zum Rathaus, die dort darlegten, wie die Erregung unter den Arbeitern ständig wachse, weil auf den Kopf der städtischen Be- völkerung nicht einmal ein achtes Liter Milch komme. Der Bürgermeister wies nach, daß infolge der außer- ordentlichen Ausbreitung der Maul- und Klauenpest große Milchmangel eingetreten sei. Bezüglich der Kar- toffelablieferung wurde ein Entgegenkommen zugesagt; an die Arbeiter sollen Kartoffeln zum Preis von 20 Mk. der Zentner abgegeben werden. Danach entzerrten sich die Arbeiter.

Heberlingen, 26. Okt. In der letzten Bürgeraus- schußsitzung wurde auf Antrag des Gemeinderats das sozialdemokratische Mitglied Franz Hänsle aus dem Gemeinderat durch Beschluß von 53 Stimmen aus- geschlossen, weil Hänsle die ihm als Gemeinderat ob- liegende Schweigepflicht mehrfach verletzt und ehrenrührige Äußerungen ohne Wahrung seiner per- sönlichen Ehre hingenommen, ferner das Ansehen des Gemeinderats durch Verbreitung unwahrer Nachrichten geschädigt habe.

Karlsruhe, 27. Okt. Die Zufuhr des letzten hie- sigen Viehmarkts war wesentlich geringer als bei den letzten Märkten und betrug nur 456 Stück. Die Preise für gute Ware stellten sich höher wie früher; sie beweg- ten sich bei Rindern zwischen 6 und 10 Mark, bei Schlachtschweinen zwischen 16 und 18 Mark das Pfund Lebendgewicht. Läufer kamen auf 250 bis 1000 Mark das Stück.

Karlsruhe, 27. Okt. Bei einem Tagelöhner wurde Heeresgut im Wert von etwa 2000 Mk. beschlagnahmt, das er bei einer Vertriebsgesellschaft entwendet hatte.

Karlsruhe, 27. Okt. Vor dem Schwurgericht findet die Verhandlung gegen den Anstifter beim Post- scheidamt zu Karlsruhe Viktor von Rekow, den Kauf- mann Arnold Bühler und den Gewerbetreibenden Karl Josef Hartwig, sämtliche aus Karlsruhe wegen un- sangreicher Schwindeleien beim Postscheidamt, statt. Die drei Leute fälschten in läusendähnlicher Weise etwa 60 Postzahlkarten, die auf ein fingiertes Postscheidkonto lau- teten. Im ganzen wurden diesem Konto über 1 Mil- lion Mark zugeführt. Ehe der Schwindel entdeckt wurde, konnten die Burschen etwa 600 000 Mark abheben, über 400 000 Mark waren noch auf dem Konto, so daß die Postverwaltung schließlich um über 600 000 Mark geschädigt wurde. Die Verhandlungen dauern voraus- sichtlich noch zwei Tage. In allen wesentlichen Punkten sind die Angeklagten geständig.

Malsh bei Ettingen, 26. Okt. Beim zweiten Wahl- gang zur Bürgermeistereiwahl ist nun der Kandidat der Zentrumspartei, Gemeinderat Landtagsabg. Franz Bel- zer mit 35 von den abgegebenen 68 Stimmen ge- wählt worden. Auf den Kandidaten der vereinigten Ge-

genparteien Gemeinderat Wöhrer (Mehrheitssozialist) ent- fielen 23 Stimmen.

Heidelberg, 27. Okt. Nach hiesigen Mittermel- dungen wird beim hiesigen Landgericht mit Wirkung vom 1. Januar 1921 ein Schwurgericht errichtet werden. (Vor wenigen Tagen wurde die Errichtung eines Schwur- gerichtes auch in Waldsloh gemeldet.)

Weinheim, 27. Okt. Gegen das Millionenprojekt der Entwässerung der Bergstraße macht sich in landwirtschaftlichen Kreisen zunehmender Widerstand bemerkbar. In einer Versammlung des neugegründeten Gemeindegerechts wurde die Beschäftigung ausge- sprochen, daß das Projekt nicht, wie in der Begründung des Gemeinderats gesagt ist, 2¼, sondern im ganzen nahe an 16 Millionen Mark kosten würde. Die Ver- sammlung sprach sich deshalb einstimmig gegen das Projekt aus.

Söllingen, bei Rastatt, 27. Okt. Durch Feuer sind die landw. Gebäude der Landwirte Leppert und Bohn eingestürzt worden. — In dem Raschast in Seibach, wofür nach der Bürgermeistereiwahl das Haus des neuen Ortsvorstandes durch Feuer zerstört worden ist, wird noch berichtet, daß es sich um das Anwesen des Landwirts Ferd. Harunng handelte. Außer dem Viehbestand konnte nichts gerettet werden.

Kollnau (Amt Waldkirch), 27. Okt. Der Bürger- anschuß hat eine Erhöhung des Beitrags zur staat- lichen Kraftwagenlinie Waldkirch — Furtwangen abgelehnt. Einen ablehnenden Standpunkt nahmen die Gemeindevorordneten auch zu der vorgesehenen Be- sultungsreform für die Gemeindeangestellten ein.

Niederwinden, bei Waldkirch, 27. Okt. Beim Wel- lenführen kam der Sohn der Familie der Spiecherbauern Volk unter den umstürzenden Wagen und wurde sofort getötet.

Ottensheim bei Bahr, 27. Okt. In der Nacht zum Sonntag wurde auf dem Weg nach Meissenheim der 19jährige Landwirtssohn Wilh. Oberle von hier von drei Burschen überfallen und derart geschlagen, daß er an den erlittenen Verletzungen starb. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor.

Aus dem Wiesental, 27. Okt. Einer der größten und bekanntesten Gasthöfe des Wiesentals, der Landgast- hof zum „Dreikönig“ in Schopfheim, wird in Bälde seine Pforten schließen. Das Anwesen ist von der Stadtgemeinde Schopfheim zum Preis von 275 000 Mk. angekauft worden. Zunächst wird das Gebäude dem Staat zur Verfügung gestellt, der die Absicht hat, in Schopfheim ein größeres Finanzamt zu errichten. Sollte sich dieses Projekt nicht verwirklichen, so werden die Wirtschaftsräume zu Wohnungen umgebaut.

Maulburg bei Schopfheim, 27. Okt. Wie das „Maulburg-Tagblatt“ berichtet, ist die Staatsanwaltschaft Lorrach einer Schiebergesellschaft auf die Spur gekom- men; es sind bereits zwei Verhaftungen vorgenommen.

Freiburg, 27. Okt. Am Vorabend der Konsekrati- on des Erzbischofs findet vor dem Erzbischöflichen Palais in der Herrenstraße eine Serenade statt. Sämtliche katholischen Vereine Freiburgs, auch die katho- lischen Korporationen der Studenten, werden daran teil- nehmen.

Freiburg, 27. Okt. Das Grab des verst. Erzbischofs Dr. Thomas Röcher ist jetzt mit einer in der Mün- sterbauhütte hergestellten Grabplatte abgeschlossen wor- den. Die Platte trägt in lateinischen Buchstaben fol- gende Inschrift: Thomas Röcher Archiepiscopus 1898— 1920 R. I. P. Das Grab ist mit einem Messingkreuz ge- schmückt. Es befindet sich im sogenannten Frauenhöfchen des Münsters.

Freiburg, 27. Okt. Der kath. Frauenbund hält am Sonntag, den 21. Nov. aber, in allen Städt- chen und größeren Gemeinden Badens und Hochzöl- lerns in Gemeinschaft mit den Müttervereinen und Jung- frauenkongregationen einen Frauentag ab.

Krotzingen, bei Staufen, 27. Okt. Wahrscheinlich in- folge Brandstiftung ist das Defonomiegebäude des Land- wirts Friedr. Meyer in Schut und Asche gelegt worden.

Der Elektromotor in der Landwirtschaft.

Zur Verwendung des Elektromotors in der Land- wirtschaft schreibt uns Oberingenieur Heilmel der Ober- direktion des Wasser- und Straßenbaus:

Die Bestimmung, wonach die Landwirte im Anschluß an das staatliche Ueberlandnetz nur 1½pferdige Elektro- motore aufstellen sollen, wird in den davon betroffenen Kreisen vielfach mißverstanden und zu Unrecht ange- seindet. In Nachstehendem sei daher nachgewiesen, daß diese Bestimmung nur im Interesse der Landwirtschaft selbst getroffen wurde und daß durch sie der Landwirt in der restlosen Ausnützung der Vorteile des elektrischen Antriebes in keiner Weise beschränkt wird.

Der Landwirt kann den Elektromotor zum Antieb der Futter- und Rübenschneidmaschine, der Schrotmühle, des Heuanzugs, der Obstmühle, der Jauchepumpe, der Cen- trifuge, der Holzsäge und schließlich noch der Treich- maschine verwenden. Soll dies tatsächlich erreicht werden, so muß der hierfür zu verwendende Elektromotor leicht transportabel sein, da sonst zu dem Antrieb der vorgenannten, einen verschiedenen meist festen Standort innehabenden Maschinen lange, kraftverzehrende und teure Transmissionen erforderlich werden.

Der zum Antrieb der Rindenschneidmaschine auf min- destens 3—4 Pferdekraft zu bemessende Motor erfüllt diese Vorbedingung infolge seines großen Gewichtes nicht, hingegen ist der 1½pferdige Elektromotor, auf einer Schiene oder Tragbahre montiert, hierfür vorzüglich ge- eignet. Letzterer genügt völlig — soweit erforderlich, unter Verwendung eines kleinen, billigen Vorklages — zum Antrieb der Futter- und Rübenschneidmaschine, der Schrot- und Obstmühle, des Heuanzugs, der Jauchepumpe, der Centrifuge, sowie der Holzsäge. Dieser Elektromotor kann und muß somit im wahren und wei- testen Sinn des Wortes bei den heutigen wirtschaftlichen Nöten zum unentbehrlichen täglichen Gehilfen des Land-



wirts werden; er wird ihn bei der unumgänglichen Durchführung der intensiven Bewirtschaftung aufs kräftigste unterstützen.

Aus Vorstehendem resultiert, daß der Ausbruch der Körnerfrucht im Regelfalle einem besonderen Motor zugewiesen werden muß. Hierfür kommt der sogenannte Wandermotor in Betracht, der fahrbar, je nach der verlangten Drucksleistung 5 bis 25 und mehr Pferdekraft haben kann und der sich meist überall dort eingeführt hat, wo Elektrizität zur Verfügung steht und der Landwirt die Unbequemlichkeit des Heranbringens seiner Frucht zu einem Gemeindefruchtsplatz mit einem feststehenden Motor nicht mit in Kauf nehmen will. Mit Hilfe von an geeigneten Stellen der Ortsstraßen in Abständen von 100 Metern und darüber angebrachten Stromzapfen (Stromkontakte) und entsprechend langer, beweglicher elektrischer Motoranschlußkabel kann der Landwirt mit dem fahrbaren, vielfach auf genossenschaftlichem Weg beschafften, modernen Elektro-Großfruchtsplatz sein Getreide auf seinem Hof unter Benützung aller Vorteile solcher neuzeitlichen Fruchtsmaschinen (Spreureiniger, Strohpresse usw.) in kürzester Zeit vollkommener als mit der Kleindruckmaschine ausdrücken. (Die große Saubereistung einer solchen Maschine wird ihm hierbei die Ausnützung günstiger Verkaufspreise und der Fruchtdruckprämien ermöglichen, was nur nebenbei bemerkt sei.) In der außerhalb der Fruchtsperiode liegenden Jahreszeit kann dieser Wandermotor außerdem noch zum Antrieb von fahrbaren Kreisfrägen bzw. Holzspaltmaschinen Verwendung finden.

Soziales.

Wildbad, den 28. Okt.

— **Simon und Juda.** Nur noch ein kurzer Schritt ist in den November, der hinsichtlich der Bitterung der unangenehmste aller Monate ist. Immer düsterer und kälter werden die Tage. Allgemein erscheint der 28. Oktober, der Gedenktag der beiden Apostel Simon und Juda als Vorbote und Mahner des Winters. Der Volk-

mund kennt in dieser Beziehung eine Reihe von Wetterregeln, die an den Tag anknüpfen: einige seien hier wiedergegeben: Wenn Simon und Juda vorbeigehen, so wollen sie mit dem Winter handeln. In der guten, alten Zeit, da man gewohnt war, die meisten Bedarfsartikel auf dem Krämermarkt zu kaufen, herrschte der Brauch, an diesem Tag die Winterkleidung sich zu verschaffen: Simon Jude, kauf an der Bude!

— **Die Brotversorgung.** Von ausländischer Seite wird uns geschrieben: Seit dem 16. Oktober wird das Brotgetreide, um ein besseres Brot herstellen zu können, nur noch auf 85 Prozent ausgemahlen. In den größeren Städten wird die Besserung allerdings erst in einigen Wochen bemerkbar werden, da zunächst die vorhandenen Mehlbestände aufgebraucht werden müssen. Um die Brotversorgung der Bevölkerung im kommenden Winter sicherzustellen, bedarf es einer vorläufigen Einfuhr von etwa 2 Millionen Tonnen Mehl. Dieser Einfuhr sind aus Gründen der allgemeinen Finanzlage und des schlechten Standes der deutschen Valuta bestimmte Grenzen gezogen. Der Preis für ausländischen Weizen z. B. ändert sich nach den erheblichen Schwankungen des Weltmarktpreises für Weizen einerseits und der deutschen Valuta andererseits von Tag zu Tag. Zurzeit beträgt er über 6000 Mark für die Tonne, und es ist berechnet worden, daß die Getreidezufuhr aus dem Ausland eine Summe von ungefähr 15 Milliarden Mark erfordert. Bei so außerordentlich hohen Summen muß man damit rechnen, daß jede größere Menge neuer Einfuhren ungünstig auf die Valutageschaltung zurückwirkt. Dieser Grund war maßgebend dafür, daß verschiedene Gesuche von Verbraucherorganisationen, z. B. von Bäckern, um die Genehmigung für eigene Einfuhr von ausländischem Mehl leider abschlägig beschieden werden mußten.

— **Unverlaubter Viehhandel.** Von ausländischer Seite wird uns geschrieben: Die Klagen über die Zunahme des unerlaubten Viehhandels nehmen sich, da gerade durch den wilden Handel die Preise für Vieh und Fleisch ständig in die Höhe getrieben werden, haben die Verbraucher das größte Interesse daran, daß diejem-

iglichen Treiben nach Möglichkeit gesteuert und jeder, der ohne Viehhandelschein oder Metzgeraufkaufschein Vieh verkauft, den Polizeibehörden angezeigt wird. Für die Aufdeckung von solchen Verfehlungen hat die Fleischverorgungsstelle Belohnungen ausgesetzt.

Mutmaßliches Wetter.

Die Wetterlage wird immer noch von einem kräftigen Hochdruck beherrscht. Am Freitag und Samstag ist Fortsetzung des trockenen und heiteren, nachts ziemlich kalten, tagsüber etwas mildereren Wetters zu erwarten.

Vermischtes.

Die Jarkow-Jen. Nach dem „Berliner Lokalanzeiger“ hat der Vertreter der bolschewistischen Regierung in Berlin, Viktor Kopp, Edelsteine im Wert von 8½ Millionen Mark verkauft.

Aus dem dunklen Berlin. Die Berliner Polizei veranstaltete am Dienstag nachts eine große Streife am Potsdamer Bahnhof. Der Fischzug brachte 150 Verbrecher ein, darunter mehrere schwere, die schon lange gesucht wurden. In Neu-Kölln (Niederkölln) beschlagnahmte die Kriminalpolizei zwei Kisten mit Strichmalingift im Wert von 100 000 Mark, die von zwei Eisenbahnern unterschlagen und verschoben worden waren in der Meinung, daß sie Schokolade enthalten. — Mehrere Eindringler bestiegen eine Postkion für eine Verabreichung des Nachtpostwagens Alth-Rummelsburg. Der Postkion machte aber seiner vorgegebenen Bestimmung. Als die Verbrecher sich an einer einseitigen Stelle daran machten, den Wagen zu betreten, traten ihnen aus dem Wagen mehrere Kriminalbeamte entgegen. Nach kurzem Kampf, bei dem der Bandenführer schwer verletzt wurde, wurden die Räuber festgenommen.

Der Verteidiger des wegen Diebstahls und anderer Verbrechen verhafteten Schriftstellers Georg Kaiser hat beantragt, Kaiser in eine Heilanstalt zu verbringen. Seine Freunde wollen ermahnen, daß der Strafantrag von München zurückgezogen werde.

Aus Brest-Litka. Post und Telegraphen des Fürstentums Liechtenstein, die seitlich in österreichisch-ungarischer Verwaltung waren, sind am 26. Oktober von der schweizerischen Post- und Telegraphenverwaltung übernommen worden. Gewinn und Verlust trägt das Fürstentum.

Zusammenstoß. Bei Lypiani in Ebenbürgen sind zwei Züge zusammengefahren. Bisher konnten 50 Tote und 200 Verletzte geborgen werden.

Was ist Gepeitscht?

Brennholzbeifuhr-Altford.

Die sofortige Beifuhr von
97 Km. Reispriegel vom Stadtwald Meistern Abt. 6
Riesenstein,
53 Km. tann. Prügel II Kl. aus Stadtwald Leon-
hardswald, Abt. 2 Kohlplatte,
zur Gasfabrik,
wird am Samstag, den 30. Oktober 1920, vorm. 11½ Uhr
auf dem Rathaus im öffentlichen Abstreich vergeben.
Wildbad, den 28. Oktober 1920.

Stadtspflege.

Die Brotartenabgabe

findet am Freitag von 8—12 und 2—6 Uhr statt.

Kranken-Zulagen

werden am Samstag von 8—1 Uhr abgegeben.

Amerik. Gummiwasserstiefel
sind noch zu haben.

Städt. Lebensmittelamt Wildbad.

Freitag von 8 Uhr ab ist

gutes Kuhfleisch

zu haben im Schlachthaus.

Schuhhaus Wilh. Treiber, Wildbad.



Wenn Du
elegantes Schuh-
werk haben
willst —
So denk nur an
die überall

bekanntes
MERCEDES

Wo gehen wir
Samstag,
Sonntag und
Montag hin ?



Zum Flieger-Karussell

nach Enzklösterle.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Besitzer.

Statt Karten

Karl Forkheimer

Bankbeamter

Alwine Forkheimer

geb. Kallenbach

Vermählte

Stuttgart-Wildbad-Altensteig

Heustiegstr. 59 III

Oktober 1920

Phorosan-Heil-Institut

für Haut- und Geschlechtskrankheiten
Pforzheim, Göthestr. 37 I.

Ärztliche Leitung: Dr. med. v. Asten.
Schmerzlose Behandlung der Gonorrhoe nach
dem neuen Phorosan-Verfahren. Heilung ohne
Berufsstörung in kürzester Zeit möglich.
Syphilisbehandlung, Blutuntersuchungen, Be-
handlung sämtlicher Hauterkrankungen,
wie Bartflechten usw.

Sprechstunden: Werkt. 11—6 Uhr, Sonnt.
10—1 Uhr. Donnerstag keine Sprechstunde.

Was ist Gepeitscht?

Meilerholzkohlen

in Ladungen zu kaufen gesucht. Offerten unter L. S.
251 an die Exped. ds. Blattes erbeten.

Was ist Gepeitscht?

Mittel ist
vor- **Hühneraugen-** „Corn UA.“
zügl. Erhältlich
im Friseurgeschäft Braun & Schlegel, König-Railstraße.

Was ist Gepeitscht?

Was ist Gepeitscht?

